

Die Grüne  
3000 Bern 25  
031/ 958 33 11  
www.diegruene.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 11'900  
Erscheinungsweise: 26x jährlich



Themen-Nr.: 540.003  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 12  
Fläche: 125'605 mm²

# Gesucht: Betriebe mit Gastgeberflair



Bilder: zVg

Oliver von Allmen, Geschäftsführer bei Agritourismus Schweiz, bei einem Betriebsbesuch.  
Rund 400 Höfe vermarkten ihr Agrotourismus-Angebot über die Organisation.

Agrotourismus liegt im Trend, und jetzt im Juli beginnt die Hochsaison. Doch damit der Betriebszweig rentabel sein kann, braucht es kluge Investitionen, ungekünstelte Freude an der Gästebetreuung und die Bereitschaft, sich in die Besucher hineinzudenken.



Die Grüne  
3000 Bern 25  
031/ 958 33 11  
www.diegruene.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 11'900  
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 540.003  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 12  
Fläche: 125'605 mm<sup>2</sup>

**G**efragt ist Naturnähe, Swissness und Authentizität: Dieser Trend der Ferienbranche kommt dem Agrotourismus sehr entgegen. Denn genau das bieten viele Landwirtschaftsbetriebe. Entsprechend gross ist die Nachfrage. «In der Hochsaison im Sommer sind die bei uns registrierten Höfe fast zu 100 Prozent ausgebucht», erklärt Oliver von Allmen, Geschäftsführer der Marketingorganisation Agrotourismus Schweiz. «Über die Festtage sind es im Schnitt 75 Prozent, übers ganze Jahr hinweg rund 60 Prozent.»

Pro Jahr werden 240 000 bis 280 000 Logiernächte auf den rund 400 Höfen gebucht, die bei Agrotourismus.ch mitmachen. Zu drei Vierteln sind die Gäste Schweizer, rund 15 Prozent stammen aus Deutschland und zehn Prozent aus anderen Ländern. Von Allmen: «Die Wechselkursproblematik ist zwar ein Thema, aber mit gezielten Werbemassnahmen konnten wir die Buchungen aus Deutschland dennoch um rund zehn Prozent steigern.»

Allerdings laufen die Buchungen nicht bei allen Höfen gleich gut. Das liegt teils an der geografischen Lage, teils an mangelnder Infrastruktur und Vermarktung. «Zehn bis 15 Prozent der Höfe sind schlecht gebucht», bestätigt Oliver von Allmen. «Das kann zum Beispiel an der Bildauswahl liegen – Winterbilder für Sommerdestinationen sind immer schwierig. Oder auch daran, dass die Bauernhöfe nicht per E-Mail erreichbar sind, das erschwert die Reservation. Wir versuchen dann jeweils, den Betrieben bei der Vermarktung zu helfen.»

**Abstellkammer als Gästezimmer**  
Ein weiterer Grund kann die Aus-

stattung der Gästezimmer oder -wohnungen sein: Wenn zum Beispiel Dusche und WC schmutzig oder die Räume mit arg ramponierten Möbeln und überalterten Matratzen und Decken ausgerüstet sind. «Auf dem Bauernhof erwartet der Gast Qualität», weiss Véronique Keller, Agrotourismus-Beraterin am Landwirtschaftlichen Bildungszentrum

**«Die Gäste kommen wieder, wenn die Atmosphäre stimmt.»**

**Rolf Hug**

Strickhof in Winterthur. «In diesem Punkt ist in der Schweiz ein Umdenken gefragt, da hinken wir Italien und Österreich hinterher.» Denn die Frage sei doch, was man als Gastgeber zu bieten habe und Einrichtung und Ausstattung gehörten doch dazu.

Zwar hat Agrotourismus Schweiz ein Qualitätslabel für die verschiedenen Unterkunftsmöglichkeiten entwickelt. Um Mitglied zu werden, müssen klare Mindestanforderungen erfüllt sein. Doch ein Klassifizierungssystem wie es zum Beispiel die Agrotourismus-Organisation «Roter Hahn» im Südtirol hat, fehlt noch. Dabei wird mit einer bis maximal fünf Blumen die Qualität des Gastgeberbetriebs angegeben – etwa wie beim Sternesystem der Hotels. «Für die Schweiz ist ein ähnliches Klassifizierungssystem als weiterer Schritt geplant», stellt Oliver von Allmen in Aussicht.

**«Neben unternehmerischem Denken braucht es viel Herzblut.»**

**Véronique Keller**

Aber muss denn immer alles top modern sein? «Die Gäste kommen wieder, wenn die Atmosphäre stimmt, auch wenn die Ausstattung etwas in die Jahre gekommen ist», weiss Rolf Hug, Agrotourismus-Berater am Landwirtschaftlichen Bildungszentrum Plantahof in Landquart. Umfragen der Hochschule Luzern bestätigen seine Aussage: Denn bei rund der Hälfte der Gäste in der Zentralschweiz ist Gastfreundschaft eine der drei wichtigsten Faktoren für eine Reservation. Sie wünschen sich Freundlichkeit, Herzlichkeit, Wertschätzung und Respekt. Geschätzt werden offene Gespräche mit den Gastgebern, wenn der Gast auch mal am Küchentisch der Familie sitzen oder sogar auf dem Betrieb mithelfen darf. «Die Gastfreundschaft kann Infrastrukturprobleme kompensieren», weiss auch Oliver von Allmen.

**Ruhe-Schock und echte Natur**

Auch die ländliche Ruhe spricht für den Agrotourismus. Von Allmen: «Allerdings kommen viele der Gäste aus dem urbanen Raum. Wenn die Ruhe so weit geht, dass weder Handy noch E-Mail-Empfang besteht, ist das für manche wie ein kleiner Schock.» Dass beim «Schlafen im Stroh» auch mal ein Halm piekst, kann für Agrotourismus-Gäste eine neue Erfahrung sein.

«Die Gäste kommen manchmal aus ganz anderen Lebenswelten als die Gastgeber», so Véronique Keller. «Um herauszufinden, wie sie ticken und was sie brauchen, muss man sich in sie hineindenken und beobachten, was ankommt und was nicht.» Sie stellt klar: «Wichtig ist die



Die Grüne  
3000 Bern 25  
031/ 958 33 11  
www.diegruene.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 11'900  
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 540.003  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 12  
Fläche: 125'605 mm<sup>2</sup>

Einstellung: «Ich will Agrotourismus als Betriebszweig und nehme das ernst. Neben unternehmerischem Denken braucht es viel Herzblut. Denn am Anfang ist das Projekt noch nicht lukrativ.»

Bei Ehepaaren sollten unbedingt beide Partner das Projekt mittragen. Keller: «Der Betriebszweig muss geliebt werden. Wenn zum Beispiel um die Mittagszeit Gäste erwartet werden, muss klar sein, dass einer für die Kinder kocht und der andere die Neuankömmlinge willkommen heisst.» In die weiterführenden Agrotourismus-Kurse des Strickhofs kämen übrigens meistens Paare.

**Was ist realisierbar?**

Gerade die junge Generation von Bäuerinnen schaut sich die wirtschaftliche Seite des Agrotourismus sehr genau an und ist immer weniger bereit, Gratisarbeit zu leisten. Wenn es aber konkret darum geht, sich einen Stundenlohn zuzugestehen, tut sich so manche Bäuerin dann doch schwer, weiss Véronique Keller aus Erfahrung. «Doch es gibt dem Hof wie auch der Bäuerin ein gutes Gefühl, den Betrieb gewinn-



Der Kontakt zu Tieren ist für viele Gäste eines Agrotourismus-Betriebs sehr wichtig, gerade auch bei Familien mit Kindern.



**Mit Köpfchen arbeiten**

Fünf Tipps von Rolf Hug, Berater am Plantahof in Landquart.

→ Informieren Sie sich vor einem Aus- oder Umbau genau über

raumplanerische und feuerpolizeiliche Einschränkungen.

→ Investieren Sie mit Köpfchen: Achten Sie darauf, dass Sie nicht nur arbeiten, sondern dabei auch etwas verdienen.

→ Schätzen Sie den Arbeitsaufwand realistisch ein – sonst laufen Sie ständig am Limit.

→ Nutzen Sie bei der Vermarktung alle vorhandenen Kanäle.

→ Binden Sie regionale Tourismusorganisationen und Buchungsplattformen mit ein.

Die Grüne  
3000 Bern 25  
031/ 958 33 11  
www.diegruene.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 11'900  
Erscheinungsweise: 26x jährlich



Themen-Nr.: 540.003  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 12  
Fläche: 125'605 mm<sup>2</sup>



Zeit für ein Schwätzchen: Persönliche Kontakte mit den Bauernfamilien ist für viele Besucher ein weiterer Pluspunkt der Agrotourismus-Angebote. Gäste und Gastgeber bekommen dabei Einblicke in ihnen fremde Lebenswelten.



**Wie der Gast denken**

Fünf Tipps von Véronique Keller, Beraterin am Strickhof Winterthur:

- Fangen Sie klein an und finden Sie heraus, welche Art von Agrotourismus Sie anbieten möchten.
- Denken Sie sich in ihre Gäste

hinein, die meisten kommen aus ganz anderen Lebenswelten. Wie sehen die Ansprüche und Bedürfnisse der Gäste aus?

- Bieten Sie dem Gast die Qualität, die auch Sie in den Ferien oder an einem Event erwarten.
- Denken Sie unternehmerisch: Schaffen Sie das passende Angebot für neue Nachfragen.
- Der Betriebszweig muss gelebt werden. Bei Ehepaaren braucht es ein Ja von beiden Partnern.



Die Grüne  
3000 Bern 25  
031/ 958 33 11  
www.diegruene.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 11'900  
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 540.003  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 12  
Fläche: 125'605 mm<sup>2</sup>

bringend und mit unterschiedlichen Betriebszweigen aufrechterhalten zu können.»

Ob Ferienwohnung, Gästezimmer, oder Schlafen im Stroh: Welche Agrotourismus-Formen auf einem Betrieb umgesetzt werden können, hängt immer auch von den gesetzlichen Rahmenbedingungen ab. «Vor allem die raumplanerischen Fragen sind häufig ein Thema», erklärt Rolf Hug. «Das Thema ist an viele Bedingungen geknüpft. Zum Beispiel muss der Betrieb als Gewerbe registriert sein. Ausbauten sind nur bei kleineren Angeboten erlaubt. Und eine Küche einzubauen geht in den meisten Fällen gar nicht, da es ja nicht noch mehr Ferienwohnungen geben soll.» «Das ist einer der Hauptnachteile der Schweiz», ergänzt Oliver von Allmen. «Es gibt wenig Entwicklungsmöglichkeiten in der Landwirtschaftszone, das ist fest im System verankert.»

#### Angebot der Nachfrage anpassen

Ob es sich wirtschaftlich lohnt, Zeit und Geld in den Aufbau eines Agrotourismus zu investieren, lässt sich oft am einfachsten mit Hilfe eines externen Beraters klären. Rolf Hug: «Es ist sinnvoll im Vorfeld alle Punkte realistisch abzuschätzen. Wir unterstützen die Betriebe zum Beispiel beim Ermitteln des Investitions- und Arbeitsaufwands und der Abschreibungsdauer. Solche Abklärungen sind auch Voraussetzung bei einem Investitionskredit oder bei Anfragen an die Berghilfe.» Denn das Projekt solle ja tragbar sein und den Betreibern ein Einkommen bringen. Rolf Hug: «Wie hoch dieses Einkommen ist, ist sehr individuell. Die einen sind mit 15 Franken Stundenlohn zufrieden, bei anderen müssen es 50 Franken sein.»

Welche Angebote auf dem Markt ankommen, hängt auch von der Region ab. «Im Grossraum Zürich ist Direktvermarktung gefragt sowie Höfe, auf denen man Events durchführen

kann», weiss Véronique Keller. «Hochzeiten auf Bauernhöfen sind ebenfalls sehr beliebt, das ist ein regelrechter Boom.» Eine grosse Nachfrage besteht gesamtschweizerisch nach regionalen kulinarischen Angeboten und behindertengerechten Übernachtungsmöglichkeiten, so Oliver von Allmen. «Ungewöhnliche Unterbringungen wie Tipi, Jurte oder Weinfass sprechen die Abenteuerlust der Gäste an.»

| Cornelia von Däniken

#### Links zum Thema:

[www.agritourismus.ch](http://www.agritourismus.ch)

[www.agroscope.ch](http://www.agroscope.ch)

Neuer, kostenloser Bericht «Arbeitszeitbedarf in der bäuerlichen Gästebeherbergung»

[www.agridea.ch](http://www.agridea.ch)

Kostenpflichtiges Dokument «Ich steige in den Agrotourismus ein»

[www.plantahof.ch](http://www.plantahof.ch)

Kostenloses PDF «Agrotourismus in Graubünden». Viele der Rahmenbedingungen gelten auch in anderen Kantonen.